



Stetigjähriger Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Böhmen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 534. Abend-Ausgabe.

Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 1. August 1888.

Der Antrag Windthorst.

Berlin, 31. Juli.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ giebt sich den Anschein, als glaube sie, daß der freisinnigen Partei aus ihrem Verhalten zu dem Antrage Windthorst irgend eine Pein oder Verlegenheit erwachsen könne. Thatsächlich ist die Stellung der Partei zu diesem Antrage so klar vorgeschrieben, daß ehrlicher Weise Niemand sich im Zweifel darüber befinden kann, wie die Partei stimmen wird, wenn der Antrag einmal zur Verhandlung kommen sollte.

Die freisinnige Partei steht auf dem Boden des Schulaufsichtsgesetzes. Die Aufsicht über die Schule gebührt dem Staate und nur dem Staate. In dem Schulaufsichtsgesetz erblicken wir den wahren Gewinn, welchen die Periode der kirchlichen Kämpfe, die für die grundsätzliche Regelung des Verhältnisses der Kirche zum Staate ohne dauernde Ergebnisse geblieben ist, hinterlassen hat. Es kann Niemandem der Gedanke in den Kopf kommen, daß auch nur ein Mitglied der freisinnigen Partei von ferne die Hand dazu bieten wird, der Kirche, sei es die katholische oder die evangelische, ein Aufsichtsrecht über die Schule einzuräumen.

Die Gefahr, daß der Antrag Windthorst im Abgeordnetenhaus zur Annahme gelangen könnte, liegt nur dann vor, wenn die Conservativen sich entschließen, für denselben einzutreten, und wenn zugleich die conservative Partei so stark bleibt, daß sie mit dem Centrum zusammen die Majorität hat. Von diesen beiden Voraussetzungen ist das Eintreten der ersteren nicht ausgeschlossen. Kreuzzeitung und „Reichsbote“ haben zwar den Antrag, wie er vorliegt, für unannehmbar erklärt, allein das schließt nicht aus, daß sie ihren Widerspruch fallen lassen, wenn eine andere Redaction gewählt wird.

Das Eintreten der zweiten Voraussetzung aber kann gehindert werden. Daß die Conservativen in ihrer bisherigen Zahl wiederkommen, ist nur dann möglich, wenn die Regierung darauf hinarbeitet und der von Herrn von Puttkamer organisierte Wahlbeeinflussungsapparat in dem bisherigen Sinne weiter zu arbeiten fortfährt. Bei völlig unbeeinflussten Wahlen werden die Conservativen einen starken Rückgang an Stimmen bei den nächsten Wahlen zu verzeichnen haben.

Wenn es der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ auf die Bekämpfung des Antrages Windthorst ebenso ernst ankäme, als uns, müßte sie die Wiederwahl Conservativer bekämpfen. Statt dessen predigt sie das Festhalten am Cartell und empfiehlt den National-Liberalen, sich in dem von ihnen abgeschlossenen Wahlbündniß nicht beirren zu lassen. Sind mit national-liberaler Beihilfe die 130 conservativen Abgeordneten wiedergewählt, so hat es nachher Niemand in der Hand, einen oder den anderen von ihnen zu einem Votum gegen den Antrag Windthorst zu veranlassen.

Das officiöse Blatt spricht von einer Basallenstellung der freisinnigen Partei zum Centrum. Ich glaube, daß man in den Reihen des Centrums selbst sich niemals einer Täuschung darüber hingeben hat, daß man in Beziehung auf den Windthorst'schen Antrag von dem Freisinn nichts zu hoffen hat. Zwischen den beiden Parteien hatte sich ein Verhältnis nur insoweit entwickelt, als sie gemeinsame Gegner zu bekämpfen hatten; daß sie trotzdem in principiellen Fragen weit von einander geschieden sind, darüber haben sich beide niemals ein Hehl gemacht. Eben darum sind aber auch niemals auf die Dauer berechnete Verabredungen zwischen ihnen getroffen worden, am allerwenigsten solche, die eine Abhängigkeit der einen von der anderen in sich schließen. Alles, was von einer Freundschaft zwischen diesen beiden Parteien gefabelt wird, reducirt sich im Grunde darauf, daß der Ton, in dem sie gegen einander polemisieren, sich in anständigen Formen hält.

Eugen Richters fünfzigster Geburtstag.

Am Montag, 30. Juli, beging, wie bereits gemeldet, Eugen Richter seinen fünfzigsten Geburtstag. Aus Anlaß dieses Tages ist dem unerfrockenen Verfechter politischer Freiheit vom Vorstande des Wahlvereins der freisinnigen Partei in Breslau folgendes Begrüßungstelegramm nach Sahnitz auf Rügen, wo Richter bei seinem Freunde, dem Abgeordneten Hugo Hermes, zur Zeit weilt, übersandt worden:

Dem hochverdienten Führer sendet zum fünfzigsten Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche

Der Vorstand des Wahlvereins der freisinnigen Partei zu Breslau.

Außerdem haben zahlreiche Angehörige der freisinnigen Partei privatim ihre Glückwünsche dargebracht. — Ueber die Feier des Tages berichtet die „Freis. Ztg.“: „Der Abgeordnete Eugen Richter feierte am 30. Juli in Sahnitz auf Rügen in einem kleinen Kreise von Freunden und Verwandten seinen fünfzigsten Geburtstag. Ueber vierhundert Telegramme aus allen Theilen Deutschlands, darunter über hundert von freisinnigen Vereinen, sowie zahllose Zuschriften von Parteifreunden überbrachten Glückwünsche. Die Parteigenossen seines Wahlkreises Hagen hatten ein prachtvolles Album mit Photographien der Parteiführer des Kreises sowie photographischen Originalaufnahmen aller Hauptorte und landschaftlichen Schönheiten des Kreises übersandt. Aus zahlreichen anderen Ehrengaben erwähnen wir künstlerisch ausgestattete Adressen aus Richters Vaterstadt Düsseldorf, dem ersten und zweiten Berliner Reichstagswahlkreise, von den Vereinen Charlottenburgs, aus Barren und Nürnberg. Die näheren Freunde Eugen Richters, Hänel, Birchow, Baumbach, Träger u. a., hatten die Anregung gegeben, aus Anlaß des Geburtstages zur Anerkennung „der langjährigen Thätigkeit desselben für die Freiheit und Wohlfahrt des Volkes in lastvoller Ausdauer und selbstloser Hingebung“ einen Fonds zu sammeln, der Eugen Richter „zur Verwendung für politische und öffentliche Zwecke nach seiner freien Verfügung“ überreicht werden soll. Diese Sammlungen haben in vertraulicher Weise an vielen Orten Deutschlands stattgefunden und lebhaften Anklang gefunden. Der Fonds, für welchen die Zeichnungen bereits den Betrag von hunderttausend Mark übersteigen, wird Herrn Eugen Richter nach seiner demnächstigen Rückkehr nach Berlin durch den Abgeordneten Hugo Hermes daselbst übergeben werden.“

In verschiedenen Städten ist der Tag durch festliche Veranstaltungen gefeiert worden, so vor Allem in Nordhausen, von wo aus Eugen Richter zum ersten Male ein Abgeordneten-Mandat erhielt, in Hagen, dessen parlamentarischer Vertreter der Gefeierte wiederholt gewesen und noch ist, in Hamburg u. In Nordhausen hatten sich, einem Bericht der „Magd. Ztg.“ zufolge, in der Versäuberbrauerei die Mitglieder des liberalen Wahlvereins recht zahlreich versammelt. Herr Reichstagsabgeordneter Rechtsanwält Eräger priest die Verdienste Richters um die deutschfreisinnige Partei und theilte mit, daß der Vorstand des liberalen Wahlvereins ein Glückwunschtelegramm an Richter abgesandt und auch bereits Antwort erhalten habe, in welcher Richter den Liberalen Nordhausens seinen Dank ausspricht, die ihn zuerst in den norddeutschen Reichstag gewählt haben. Herr Reichstagsabgeordneter Amtsgerichtsrath Verhe schilderte das Privatleben und Herr Klempnermeister Grote die bei den Reichstagsverhandlungen zu Tage getretene Schlagfertigkeit Eugen Richters.

Das erwähnte Album der Wähler des Kreises Hagen wurde dem verehrten Abgeordneten mit folgender Adresse übersandt: „Hochgeehrter Herr Richter! An dem heutigen Tage, der als Ihr fünfzigster Geburtsfest Ihren vielen Freunden und Genossinnen in allen Gauen Deutschlands eine willkommene Gelegenheit bietet,

Ihnen, hochgeehrter Herr Richter, erneute Beweise der Liebe und Anhänglichkeit für Ihre unermüdete und uneigennützigste Thätigkeit im Dienste des allgemeinen Volkswohles darzubringen, folgen auch wir, Ihre Freunde und Wähler in Ihrem Wahlkreise Hagen, gern dem Drange unseres Herzens, Ihnen aus Dankbarkeit und aufrichtiger Zuneigung unseren tiefgefühlten, innigsten Glückwunsch auszusprechen und Sie unserer unwandelbaren Treue und Verehrung zu versichern. Gern möchten wir dem freudigen Bewußtsein, Sie seit einer Reihe von Jahren als unseren hervorragenden Vertreter im deutschen Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus und als anerkannten Führer der deutschfreisinnigen Partei lieben und hochachten zu dürfen, an Ihrem heutigen denkwürdigen Festtage einen Ausdruck geben, der den hohen Grad der Anerkennung und Hochachtung erkennen läßt, welche wir Ihnen entgegenbringen und den vielen Verdiensten schulden, die Sie sich durch Ihren unerschütterlichen Muth, Ihre überraschende Schlagfertigkeit, Ihr umfassendes Wissen und Ihr strenges Pflichtgefühl bei Vertheidigung der gefährdeten Volksrechte und bei Ihren Bemühungen zur Anbahnung von freirechtlichen bürgerlichen und wirtschaftlichen Gesetzen erworben haben. Dazu reicht indess unsere schwache Kraft nicht aus. Als kleinen Beweis unserer Innigkeit, Zuneigung und Verehrung erlauben wir uns dennoch, Ihnen das beifolgende Erinnerungszeichen an Ihren Wahlkreis zu überreichen. Sie dürfen sicher sein, daß bei uns stets Herzen von Männern Ihnen entgegenschlagen, welche als zähe und edle Markaner Ihr Wirken für Volkswohl, Volksfreiheit und Volksrecht hochhalten und sich freuen, wenn ein gütiges Geschick Ihnen gestattet, im Vollgenusse steter Gesundheit und Kraft auf dem betretenen Wege zum Segen des deutschen Volkes fortzuschreiten und mehr und mehr die Früchte Ihrer aufopfernden Thätigkeit reifen zu sehen. Die deutschfreisinnigen Wähler des Kreises Hagen.“

Die Mitglieder der deutschfreisinnigen Partei in Hamburg veranstalteten am Montag Abend zur Feier des 50. Geburtstages des Abg. Eugen Richter einen großen Commerc, an welchem sich dieselben zahlreich beteiligten. Herr Vencke eröffnete die Versammlung und ertheilte Herrn Dr. Gieschen das Wort, welcher nach einem Hoch auf den Kaiser in warmen Worten Eugen Richters gedachte. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Abg. Richter. Hierauf beschloß die Versammlung die Absendung eines Glückwunschtelegramms. Herr Rothhard trug ein vom Abgeordneten Albert Träger verfaßtes Gedicht vor. Dohrmann brachte ein Hoch auf Dr. Gieschen aus, welches dieser mit einem Hoch auf die deutschfreisinnigen Wähler erwiderte. Weiter toastete Rothhard auf Albert Träger, an welchen ebenfalls ein Telegramm abgesandt wurde. Dr. Frank brachte ein Hoch auf Dr. Anton Ree aus. G. R. Richter toastete auf einen glücklichen Erfolg bei den nächsten Reichstagswahlen. Mit einem dreimaligen Hoch auf Eugen Richter schloß etwa um 12 Uhr die officiële Feier.

Von den sympathischen Begrüßungsartikeln der deutschen Presse, die Eugen Richter aus Anlaß des Geburtstages gewidmet wurden, sei der mit ebenso viel Wärme wie Objectivität geschriebene Artikel der „N. Fr. Pr.“ nachstehend wiedergegeben:

In der That ist der Zeitpunkt, in welchem dieser hervorragende der deutschen Volksmänner des Parlaments die Höhe menschlichen Alters erreicht, kein ungeeigneter zu einer Betrachtung über die wirkliche Bedeutung dieses Mannes. Sein bei dieser Gelegenheit dem deutschen Publikum neuerlich dargestellter Lebenslauf zeigt, daß er schon als neunzehnjähriger Student dieselbe mutige Kritik herrschender Mißbräuche übte, wie noch heute; daß ihn, den Juristen, keine Rücksicht auf die begonnene Beamtenlaufbahn im Geringsten abhielt, seine wirtschaftlichen und politischen Grundzüge zu verachten, und endlich, daß seinem frühen Interesse für das Genossenschaftswesen die Teilnahme Schulze-Delitzsch' für ihn zuschreiben ist, der ihn auch durch seine Empfehlung für den Nordhausener Reichstagswahl im Jahre 1867 in die parlamentarische Carrière einführte, welcher er bis heute wie seinen alten Grundfäden treu geblieben ist.

Es gehört zur Eigenart der in Preußen seit Jahrzehnten herrschenden Verhältnisse, daß ein Mann, der seinem Naturell nach durchaus kein Zielredner ist, von Jugend auf sich dazu verurtheilt sehen mußte, in Parlament und Presse lediglich Kritik zu üben, und daß es, weil dies ohne sein Versehen geschah, doch möglich war, ihm den Wafel einer nergelenden Thätigkeit und einer „rein negativen grundsätzlichen Opposition“ anzuhängen.

grundlos waren und Ferdinands Werbung so befriedigende Aufnahme gefunden.“

„Und Sie sind ganz einverstanden mit der Wahl Ihres Sohnes?“ fragte Frau von Heyden.

„Durchaus, gnädige Frau. Ferdinand macht eine glänzende Partie und ich hätte nie auf ein so großes Glück für ihn gehofft.“

„Aber Hauptsache ist doch, daß die Gräfin ihn liebt und gut und edel ist,“ rief hier Fräulein Charlotte ganz ängstlich. „Ferdinand hat sich seit der Verlobung, wohl ganz berauscht von seinem Glück, noch gar nicht bei uns sehen lassen und wir wissen noch gar nichts Näheres über die Persönlichkeit seiner Braut.“

„Er wird sie Ihnen jedenfalls gleich in figura vorstellen wollen,“ lächelte der Baron. „Was übrigens Ihre Bedenken betrifft, beste Charlotte, so fallen diese eigentlich in nichts zusammen. Hätte die Comtesse den Ferdinand gewählt, wenn sie ihn nicht liebte? Und muß sie andererseits nicht gut und edel sein, da sie auf fallen äußeren Glanz und Schimmer verzichtet und nur ihrer Reingung folgt?“

„Sie haben Recht wie immer,“ sagte die Stiftdame beruhigt, dem Freunde die Hand reichend. „Und sie soll schön sein, zauberisch schön, diese Bela Karstorf — wie freue ich mich, sie zu sehen! Sie aber, Wolfgang — wie lange werden wir Sie diesmal hier haben?“

„Wahrscheinlich länger als sonst jemals,“ entgegnete er freundlich. „Ich habe viel zu erledigen und zu besorgen hier und möchte auch wieder einmal die geistigen Genüsse der Hauptstadt auf mich wirken lassen.“

„Das ist ja herrlich,“ rief das Fräulein glücklich. „Welch eine köstliche Zeit liegt da vor uns! Ich hätte nicht geglaubt, daß mir dieser Winter soviel Freude bringen würde — und alle Freude kommt, wie immer, von Ihnen, Wolfgang!“

„Werden Sie nie aufhören, mich zu verwöhnen?“ fragte der Baron, scheinbar grollend, während seine Blicke ihn doch Lügen strafen. Dann aber wandte er sich zu Frau von Heyden, die ihn eben bat, mit ihnen zu frühstücken und sich dann auf seine freundliche Zusage entfernte, um draußen die nöthigen Weisungen zu geben.

Zedlitz hatte der hohen Gestalt und dem elastischen Gang der jungen Frau nachgesehen, bis sie das Zimmer verlassen und wandte sich dann fragend an seine alte Freundin:

„Und hier — wie stehen die Dinge bei Ihrer Nichte, liebe Charlotte?“

Diese suchte die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bachantin. *)

Roman von E. W. Zell

[15]

Johann machte seine zierliche Verbeugung und verschwand, während die Stiftdame ganz aufgeregt im Zimmer auf- und niederlief und völlig kopflos bald hier, bald da einen Gegenstand erfaßte, um ihn achlos wieder fallen zu lassen.

„Wolfgang!“ murmelte sie dabei mit leuchtenden Blicken, „ich dachte nicht, daß er so schnell kommen würde. Aber freilich, die Verlobung hat ihn hergezogen — er will die neue Schwiegertochter begrüßen. Ah, Babette, da bist Du endlich — schnell, kleide mich an und, hörst Du, mein neuestes Kleid, das mit dem Gürtel und der Schleifengarnitur — findest Du nicht, daß es mir am besten steht?“

„Entschieden! Gnädiges Fräulein sehen darin so jugendlich grazios aus.“

„Siehst Du, das scheint mir auch — ganz wie vor dreißig Jahren! Wolfgang bewunderte damals ganz besonders meine Schlankheit und Grazie — aber was steht Du noch? Schnell, hole das Kleid herbei. Und, warte doch — Benzol soll mir eiligst ein paar frische Rosen beschaffen — ich muß sie haben, gleichviel um welchen Preis.“

Die Jose flog davon, um nach Minuten mit dem neuesten meergrünen Kleid des Fräuleins zurückzukehren, und dann ging in feberhafter Eile ans Ankleiden. Es verging auch kaum eine halbe Stunde, bis die Stiftdame im vollsten Paradeanzug aus ihrem Zimmer trat, um sich eiligst nach den vorderen Empfangsräumen zu begeben. Um ihre gebrechliche Gestalt rauschten die schweren Falten des meergrünen Seidenkleides und im Gürtel steckte ein Strauß frischblühender Rosen — ganz wie einst vor dreißig Jahren, als Wolfgang von Zedlitz sie zuerst erblickt hatte. Er war damals schon verlobt gewesen, stand kurz vor seiner Vermählung und es konnten also nur freundschaftliche Gefühle sein, die er der anmuthigen, herzensguten Charlotte von Wilsleben weihen durfte. Wäre er noch frei gewesen, hätte sich wohl der Liebestraum des Fräuleins erfüllt und wäre zur Ehe herangereift. Aber sie war auch so zufrieden — ihn ganz besitzen, den abgöttisch geliebten Mann, das wäre schier zu viel des Glücks gewesen. Sie kam sich schon beneidenswerth vor, daß sie all' diese langen Jahre

hindurch den innig freundschaftlichen Verkehr mit ihm hatte genießen dürfen, daß seine Familie die ihre geworden war.

Das alles flog durch ihren Sinn, als sie durch den langen Gang dem Freunde entgegenritt, und sie mußte erst schnell die Thräne dankbarer Rührung aus dem Auge wischen, ehe sie die Thür öffnete und Wolfgang von Zedlitz gegenüber stand. Wie zahllose Male hatte sie ihn im Verlaufe dieser dreißig Jahre willkommen geheißen und jedesmal war das ein Ereigniß für sie gewesen, das sie wahrhaft überathete mit Glück. Auch heute konnte sie ihm nur stumm beide Hände hinreichen und die schwimmenden Blicke zärtlich auf seiner hohen, kraftvollen Gestalt, seinem edlen, durchgeistigten, von leicht ergauntem Lockenhaar umrahmten Antlitz haften lassen. Baron Wolfgang hielt die Hände der zärtlichen Freundin erst secundärlang in den seinen, bevor er sie ritterlich an die Lippen führte, und dies würdevoll herzliche Begegnen des alten Freundespaars machte einen so sympathischen Eindruck, daß selbst Frau von Heyden, welche oft genug ein Wort des Spottes über die romantische Schwärmerei der Tante auf den Lippen hatte, etwas wie Rührung empfand.

Der Baron unterbrach endlich die stumme Begrüßung. „Ihr Aussehen bürgt mir für Ihr Wohlbefinden, theure Freundin,“ sagte er im herzlichem Tone, die Stiftdame zu einem Sessel führend. „Und immer frische Rosen — wahrlich, Sie scheinen ein ewiger Frühling zu umbläuen.“

„Er blüht in mir,“ sagte sie mit zitternder Stimme. „Sie wissen es ja, Wolfgang. Aber lassen Sie mich närrische alte Frau vorläufig ganz aus dem Spiel und nehmen Sie meinen innigsten Glückwunsch zur Verlobung Ihres Ferdinands. Ich irre wohl nicht, wenn ich annehme, daß es dies freudige Ereigniß ist, welches Sie nach der Reifung fährt — hat der Taufensaja, den ich immer für einen halben Weiberfeind hielt, Sie ebenso überrascht wie uns?“

„Nein, er hatte mir vorher von seinen Wünschen und Hoffnungen gesprochen, doch glaubte ich, offen gesagt, nicht, daß Graf Karstorf so schnell einwilligen würde, seine Lieblingsnichte die Frau eines einfachen Professors werden zu lassen.“

„Aber,“ fiel Fräulein Charlotte hier ganz entrüstet ein, „dieser Professor ist der Sohn eines altadeligen Hauses.“

„Wenn schon. Ich weiß, daß der Graf sehr hochstehende Pläne mit seiner Tochter hatte und diese jeden Augenblick hätte realisiren können. Um so mehr freut es mich, daß meine Befürchtungen

*) Nachdruck verboten.

In Momenten glücklicher Kampfeslaune wird er denn auch von der officiellen Presse als der Verbündete der Social-Demokraten und des Centrums, überhaupt aller anti-nationalen und particularistischen Elemente hingestellt oder als das Haupt einer deutschen Demokratie bezeichnet, welche thatsächlich gar nicht existirt. Es wäre schon eine dankbare Aufgabe, wenn man darauf ausgehen wollte, alle Verzerrungen des Charakterbildes Richter's zu corrigieren. Eine genaue Charakteristik dieses eigenthümlichen Mannes zu liefern, wäre ein würdiger Vorwurf für einen Historiker, welcher jenen Richtigstellungen zu folgen hätte. Es kann nämlich gar keinem Zweifel unterliegen, daß der systematische Berühmte, welche seit einem Jahrzehnt gegen die Führer des Liberalismus geübt wird, vorwiegend die Abwendung der jüngsten Generation von der Fahne des Liberalismus zuzuschreiben ist. Wir wollen uns darum wenigstens den Versuch einer solchen Richtigstellung nicht verdrücken lassen.

Eugen Richter, dessen politische Anfänge in die Zeit der neuen Aera und des Conflictes fallen, dessen staatswissenschaftliche Erziehung aber ihn auf die Seite der Vertreter wirtschaftlicher Freiheit führte, war von Anfang an ein Wortführer der Grundzüge des Freihandels, welchem Herr von Bismarck in den Sechziger Jahren selbst rückhaltlos angehörte, der freien gewerkschaftlichen Thätigkeit, der Gewerbfreiheit. Nicht er war es, der diese Grundzüge verteidigte, ihm kann man also nicht deshalb den Vorwurf der Negation machen. Später als Abgeordneter war neben jenen Fragen sein Hauptziel eine sorgfältige parlamentarische Kontrolle der Finanzen. Richter ist der bedeutendste Kenner aller Zweige des Budgets. Er verwendet diese Kenntnisse vorwiegend im Interesse einer ungeschwächerten parlamentarischen Kontrolle, und zwar vorwiegend aus praktischen Gründen. Aus demselben Gesichtspunkte ist Richter auch hauptsächlich Gegner der Verstaatlichung der Eisenbahnen gewesen, weil damit ein nach Milliardenwerths zu berechnender Factor, dessen Einzelheiten sich der Parlamentarische Kontrolle entziehen, der Regierung übergeben würde. Erst im Zusammenhang damit wurde Richter jener eiferfüchtige Verteidiger von Reichs- und Landtag gegen alle Verträge, deren Stellung sei es durch veränderte Budget-Perioden, sei es durch Strafbestimmungen etc. zu verringern. Allerdings hat gerade die Schärfe, mit welcher er über die Erhaltung der ohnedies nicht großen Machttheile der Volksvertretung wachte, ihm auch den mächtigsten Gegner bereitet. Indessen sind vielleicht gerade Richter's Warnungen vor einem Minister-Abolitionismus nicht ganz wirkungslos geblieben. Wenigstens kann man vermuten, daß ohne ihn die frühere nationalliberale Partei und ihre Nachbarn zur rechten etwaiigen Zurückdrängungen der Parlamente noch weit weniger widerstanden hätten, als sie es gethan. Auch die Bekämpfung des Tabak- und des Brauweltin-Monopols durch nicht der Binsen angehörende Parteien darf der Richtigkeitsschärfe, mit welcher sich Richter diesen Plänen widersetzte und welche die Anderen nöthigte, mitzutun, zugeschrieben werden. Mit Einem Worte: Richter ist eines der kräftigsten Gährungsmittele in dem regen öffentlichen Leben, selbst zu Zeiten, wo seine Partei sehr in der Minderheit ist.

Was ihn auszeichnet, ist die Rücksichtslosigkeit seines Vorgehens. Er ist derjenige, der allein in manchen kritischen Lagen, wie während der Regierung des verstorbenen Kaisers, tapfere Worte nicht gescheut hat. Hierin, nicht in seinen Grundansichten an sich liegt seine wahre Bedeutung. Richter ist nicht mehr Demokrat als etwa Ferry in Frankreich oder Menner in Oesterreich, weniger jedenfalls als Crispi. Er ist noch heute entschiedener Vertreter freier wirtschaftlicher Gesetzgebung und will von Staatssozialismus und Altersversorgung nichts wissen, so lange man notwendige Lebensmittel mit einem Zoll, der die Hälfte ihres Werthes überschreitet, belegt. Das ist der Kern seiner finanzpolitischen Opposition. Wer freilich nur das, was Fürst Bismarck thut, als positiv, jede abweichende Anschauung als grundtätlich negativ bezeichnet, mit dem ist nicht zu rechten. Auch als Delbrück die Mitwirkung zu der seinen Grundansichten direct entgegengegesetzten Schutzpolitik versagte, warf ihm der Kaiser vor, Delbrück habe ihn im Sitze gelassen, gleich als ob die Verbehalten oder Aufhebung wohl begründeter Lebensanschauungen Sache einer gesellschaftlichen Gefälligkeit wäre. Unter diesem grundsätzlichen Gesichtspunkte betrachtet, wird also Richter nicht mehr als der unbefugte Verweiner erscheinen. Mit dem Wechsel der wirtschaftlichen Ansichten wird auch seine Würdigung eine andere werden.

Wichtig ist es, daß Richter sich lediglich auf die wirtschaftlichen und staatsrechtlichen Fragen der inneren Politik beschränkt. Sein Talent scheint trotz seiner ungewöhnlichen sprachlichen Macht nicht über jene Fragen hinauszugehen. Allein jenes Gebiet ist so umfassend, daß es die Beschränkung in sich rechtfertigt. Auch ermöglicht vielleicht gerade die Wucht und Schärfe seiner Kritik, wegen deren er so gefürchtet ist und die ihn zu einem so werthvollen Wächter der Parlamentarischen Rechte und der Volksinteressen gemacht hat. Er ist als solcher um so werthvoller geworden, seit er 1885 die „Freie Presse“ gegründet hat, das bestvertrauteste deutsche Blatt. In diesem erhebt er bei den geringsten Anzeichen von Uebergriffen der Macht oder von bedenklichen wirtschaftlichen Plänen seinen Alarmruf. Ihm ist die Vereitelung der Monopole, des Spiritusringes, des Kohlenringes zuzuschreiben. Welche Stellung er gegenüber den

Verächtern von einer Regenschatt in jüngstverfloffenen Tagen einnahm, ist bekannt. Wir wissen nicht, ob er damit gegen eingebildete Gefahren kämpfte; jedenfalls ist das während der Krankheit Friedrichs von vielen Gefürchtete nicht eingetreten. Der Sturz Puttkamers wurde auch von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ seiner rasken und ungestümen Action zugeschrieben. Der Vorwurf der Verbindung mit Reichsfeinden trifft ihn zu Unrecht; gerade mit dem Centrum hat Fürst Bismarck die wichtigsten seiner wirtschaftlichen Besuche durchgeführt, während Richter nie in einer Frage mit dem Centrum ging, wo er die Grundzüge seiner Partei hätte aufgeben müssen. Ebenso ist es mit der Socialdemokratie, deren grundsätzliche entscheidendster Gegner er ist, die er aber gegen Verkürzung ihrer politischen Bürgerrechte vertheidigt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 1. August.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ unterzieht heute das Verhalten des Dr. Macdenzie im Hinblick auf die von einer Londoner Verlagsgesellschaft beabsichtigte gewesene Veröffentlichung einer englischen Uebersetzung der Schrift der deutschen Ärzte einer sehr scharfen, in dem bekannten Schimpfjargon gehaltenen Kritik. Das Blatt glaubt aus dem jüngsten Verhalten Macdenzie's folgern zu dürfen, daß es demselben, „vor der Öffentlichkeit an demjenigen Grad von Muth mangelt, der als eines der elementarsten Requisite eines Gentleman erachtet zu werden pflegt.“ Nur böser Wille oder ein schlechtes Gewissen könnten in der deutschen Publikation die Merkmale einer Verleumdung oder Verleumdung finden. Wer sie unparteiisch beurtheilt, er mag Deutscher oder Engländer sein, werde darüber keinen Zweifel hegen, daß sie so objectiv gehalten ist, wie es nach Lage der Dinge möglich war. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ rügt es als „unfairness“, daß Macdenzie sich bemühe, seinen Gegnern das Wort abzuschnelden, und meint betreffs der englischen Preise, welche die Angriffe Macdenzie gegen die deutschen Ärzte reproducirt, wenn sie sich nicht mit den traditionellen Anschauungen von Recht und Ehre, die jenseits des Canals so hoch geachtet werden, in Widerspruch setzen will, werde sie gegen das jüngste Verhalten Herrn Macdenzie's Protest erheben müssen, und sie könne dies nicht wirksamer thun, als indem sie nimmere die Schrift der deutschen Ärzte in derjenigen Ausführlichkeit wiedergibt, welche zur Bildung eines selbstständigen Urtheils erforderlich ist. Betreffs Macdenzie's selber erwähnt das Blatt zum Schluß, daß er während seines Aufenthaltes in Deutschland wiederholt die deutschen Zeitungen, welche für Professor von Bergmann Partei ergriffen, mit strafgerichtlicher Verfolgung bedroht habe, bisher aber sei kein Antrag von ihm nach dieser Richtung hin gestellt worden. Das Blatt meint, Herr Macdenzie habe von seinem Standpunkte aus nunmehr den dringendsten Anlaß, seine Drohung auszuführen. Interessant ist noch, daß die „N. Allg. Ztg.“ der deutschen Arztzeitschrift Objectivität nachrühmt. — Was die Aufforderung der „N. Allg. Ztg.“ anbetreift, Dr. Macdenzie möge seine „Drohung“ wahr machen, so liegt schon heute die Nachricht vor, daß der Bericht des englischen Arztes gleichzeitig in deutscher, englischer und französischer Sprache, und zwar Anfang September in London, Berlin, Rom und Paris zur Ausgabe gelangen werde.

Gegen den Antrag Windthorst im Besonderen und die clerical-hochconservative Schulpolitik im Allgemeinen nimmt jetzt die „Nordd. Allg.-Ztg.“ unzweideutige Stellung. Das hochofficiöse Blatt schreibt:

Daß in dem Staate Friedrichs des Großen, dessen Heer heute noch dem Zeugnis des Fürsten Bismarck nicht zuletzt deshalb so mächtig da steht, weil es sich aus Männern mit guter Schulbildung zusammensetzt, die Durchführung der Grundzüge des Windthorst'schen Antrages unmöglich ist, wissen die Centrumsführer selber ganz genau. Der Zweck ihres Vorgehens kann nur sein, neues Del in die verqualmende Flamme des Kulturkampfes zu gießen und das Mißtrauen der katbolischen Unterthanen gegen den Staat von Neuem zu schüren. Wenn ihnen dabei sogar einige extrem orthodoxe evangelische Kirchenpolitiker behilflich sind, so haben wir den Trost, daß im evangelischen Volke keinerlei Boden für solche Bestrebungen vorhanden ist. Es mag mehr oder weniger berechtigte Wünsche zur weiteren Sicherung des confessionellen Charakters der Volksschule geben; allein der von Windthorst eingeschlagene Weg führt dahin, das Beste des für andere Staaten muthergiltigen Schulwesens in Preußen zu gefährden.

Nach einer Nachricht der „Magb. Ztg.“ aus Belgrad hat König Milan bereits die Scheidungsklage beim Confistorium eingereicht.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Landrath Hesse zu Hildesheim und dem Landrath Grote zu Osnabrück den Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen, und in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Rheyt getroffenen Wahlen den Rentner und Stadtverordneten Julius Schmitz und den Kaufmann und Stadtverordneten Theodor Martin daselbst als unbesoldete Beigeordnete der Stadt Rheyt auf die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

Se. Majestät der König hat den Kaufmann Robert Säuberlich und August Linstedt, Mitinhabern der Firma „August Martiny“ zu Berlin, dem Klempnermeister und Binnquahuarensfabrikanten Emil Kahle, Inhaber der Firma „F. Kahle und Sohn“ zu Potsdam, dem Kaufmann Ernst Heese, Mitinhaber der Firma „J. A. Heese“ zu Berlin, dem Kaufmann Robert Campe, Inhaber der Firma „Campe & Comp.“ zu Berlin, sowie dem Juwelier Johann Friedrich Paul Wilm zu Berlin das Prädicat eines königlichen Hof-Juweliers verliehen. (R.-Anz.)

Berlin, 31. Juli. [Kaiser Wilhelm II.] soll jetzt von der Absicht, anlässlich seiner Thronbesteigung eine allgemeine Amnestie zu erlassen, Abstand genommen haben. Maßgebend hierzu wird wohl einerseits die Erwägung gewesen sein, daß ein solcher Erlass mit Rücksicht auf den erst vor wenigen Monaten ergangenen Gnaden-erlass Kaiser Friedrichs nur von geringer allgemeiner Bedeutung sein könnte, andererseits die Thatsache, daß, wie die „N. Z.“ betont, im Wege der Gnade jetzt noch fortwährend Strafen erlassen werden. Es bezieht sich dies auf eine Bestimmung im letzten Gnaden-erlass, wonach bei allen erst jetzt und in Zukunft rechtskräftig werdenden Urtheilen, in welchen Strafen wegen Hausfriedensbruchs oder Widerstands gegen die Staatsgewalt ausgesprochen werden, die Acten der königlichen Staatsanwaltschaft eingesehen werden sollen, welche in diesen Fällen dann weiter die Vergnadigung bei der höchsten Instanz nachsuchen muß. Selbstverständlich fallen unter diese Bestimmung nur diejenigen Fälle, in denen die Straftat vor Erlass der Amnestie, d. h. vor dem 30. April c. begangen ist.

[Die Familie des Abg. Dr. Langerhans] ist von einem schweren Trauerfall betroffen worden. In der Nacht zum 20. Juli verstarb in Fulda auf der Insel Maderita, wie der „Voss. Ztg.“ von dort geschrieben wird, der Prof. Dr. Paul Langerhans im Alter von noch nicht vierzig Jahren an den Folgen der Bright'schen Nierenkrankheit. Früher Privatdocent der Anatomie an der Freiburger Universität, hatte er vor ungefähr zehn Jahren Maderita wegen eines Lungenleidens auf- gesucht und sich dann in Fulda als praktischer Arzt niedergelassen. Seit mehreren Monaten hatte er so schwer zu leiden, daß ihm jede Thätigkeit unmöglich war und sein Tod als eine Erlösung anzusehen ist.

Hannover, 29. Juli. Der 13. deutsche Feuerwehrtag] vereinigte gestern Abend gegen 3000 Gäste, von welchen etwa 2500 Feuerwehrmänner sind, in den Räumen des Odeon. Bis heute Morgen 7 Uhr, als die Schulübungen begannen, stieg die Zahl der Gäste auf 4500. Die Uebungen befanden in Handhabung der Maschinen, Lösch- und Rettungs- geräthe und dauerte bis 9 Uhr. Um 11 Uhr versammelten sich gegen 1000 Feuerwehrleute im Concertsaal, um Vorträge anzuhören. Architect Steger, bautechnischer Director der landwirtschaftlichen Brandkasse für die Provinz Pommern, sprach über feuerfichere Bauart und theilte seine Erfahrungen mit über Verwendung von Baumaterial zur Erzielung möglicher geringer Feuerübertragbarkeit, ferner über Verhalten bei ausbrechendem Feuer. In der allgemeinen Besprechung über diesen Gegenstand erklärte Branddirector Döring-Beipzig, die Feuergefahr werde wesentlich erhöht durch Ablagerung von Ruch in den Gebäuden. Wichtig sei daher, das Reinigen des Schornsteins so vorzunehmen, daß möglichst wenig Ruch in den Bodenraum und anderwärts hindringt, und daß der Ruch vor Entnahme aus dem Schornstein in eine flüssige Masse vermanzelt werde. Einen zweiten Vortrag hielt Dr. Raydt, Mitinhaber einer Fabrik von Apparaten mit flüssiger Kohlensäure, über Verwendung der Kohlensäure im Feuerlöschwesen. Bezüglich der Veruche, durch Kohlensäure das Feuer zu erlösch, äußerte er, dieselben hätten nicht in der erwarteten Weise gelingen können, da, zumal bei heftigem Winde, in freien Räumen die Kohlensäure entfährt, eine das Feuer nährende Luft aber zugeführt werde. Nur in geschlossenen Räumen, wie Schuppen, Kellern, sei die Wirkung eine kräftige. Wohl aber sei die Kohlensäure als Kraftmittel zum Maschinenbetrieb und zum Wasserlösleubern gut verwendbar. Leider sei aber der Preis etwas hoch und deshalb seien

Kleine Chronik.

Die Tagebücher Kaiser Friedrichs machen den Cartellblättern viel Sorge. Es wird dadurch die Erinnerung an gewisse Vorgänge nach dem Tode Friedrichs des Großen wachgerufen, die in der „Voss. Zeitung“ folgende Darstellung finden: Der neue König Friedrich Wilhelm II. war bei seiner Thronbesteigung bereits ohne Rettung in die mystisch-religiösen Intrigen eines Bischofswirer und Wöllner und ihres rosenkreuzerischen Anhangs verstrickt. Man weiß, wie diese religiösen Dummelänner im Bunde mit der Wilhelmine Vieh operierten. Friedrich, der große, klare schauende König, hatte den Wöllner, diesen intriganten und betrügerischen Pfaffen, vordem auf die Stadtviertel setzen lassen. Freigelassen vergalt ihm Wöllner mit verdorbenem, giftigem Haffe. Jetzt wurde eben diesem Wöllner und dessen später gabelten rosenkreuzerischen Bundesgenossen, dem Geh. Finanzrat Beyer, die Entgegung der Zimmer in Sanspuci übertragen. Die hinterlassenen Schriften des großen Königs, seine Aufzeichnungen, die glänzenden Zeugnisse seines charitablen, hohen Geistes, die Originale und die Copien seiner Privatcorrespondenzen befanden sich im Besitze seines Privatsecretärs Herrn von Billowen. Man zahlte diesem 12 000 Thaler, damit er sie herausgäbe. Die Herausgabe erfolgte und Wöllner schritt nun zur Drucklegung des gesammten Materials und gab zunächst in der Akademie der Wissenschaften, zu deren Mitglied er sich hatte ernennen lassen, eine flüchtige Uebersicht der hinterlassenen Manuscripte. Die Herausgabe der Schriften selbst geschah in der Buchdruckerei von Voss u. Decker. Ein gewisser de Moulins, ein charakterloser Mensch, ehemals von dem König mit Wohlthaten bedacht, jetzt ein Anhänger der Wöllner'schen Sippe, im Uebrigen vormaliger französischer Prediger, besorgte die Redaction. Sie bestand wesentlich darin, alles weg zu bringen, was dem regierenden König, den Personen, die ihm nahe standen, den verwandten Höfen und Häusern unangenehm sein konnte. Im Uebrigen geschah die Veröffentlichung der Werke und Aufzeichnungen des erhabenen Todten mit grenzenloser Nachlässigkeit, Willkür, Flüchtigkeit, Unordnung. Jedem drängte sich die Vermuthung einer feindseligen Nichtachtung auf. Wie es der Zufall fügte, so ließ man die Schriften folgen. Inhaltsverzeichnis und Register fehlen gänzlich. Die einzige Correctur wurde von der Druckerei befohlen.

Aus der Familienchronik der Hohenzollern. Die erfreuliche Thatsache von dem reichen Kinderlegen unseres Kaiserhauses ist, wie man der „Tägl. N.“ schreibt, in der hohenzollern'schen Geschichte nicht gerade etwas Neues. Auch bei Kaiser Friedrich III. ist ja bekanntlich der Storch nicht weniger als achtmal eingekehrt; leider aber starb der am 15. September 1864 geborene Prinz Franz Friedrich Sigmund schon am 19. Juni 1866, sein jüngerer Bruder Joachim Ernst Friedrich Walbemar (geboren den 10. Februar 1868) folgte ihm am 27. März 1879 in Liebe nach. — In der Familie Friedrichs Wilhelms III. wurde nicht weniger als neunmal das bekannte „freudige Ereigniß“ gefeiert, während die am 7. October 1794 erfolgte Entbindung der damaligen Kronprinzessin Luise von einer todgeborenen Tochter einen Trauerfall bezeichnete. Königin Luise schenkte ihrem hohen Gemahl fünf männliche Sprossen, von denen vier noch in unser Aller Herzen und Gedächtnis leben; der am 13. December 1804 geborene Prinz Friedrich Julius Ferdinand Leopold starb schon am 1. April 1806. — Friedrich Wilhelm II. hatte von seiner ersten Frau Gemahlin, Elisabeth Christine Ulrike, Tochter des Herzogs Karl von Braunschweig, eine Tochter, aus der zweiten Ehe aber mit Friederike Luise von Hessen-Darmstadt fünf Söhne und vier Töchter, wobei freilich für den einen dieser Prinzen der 29. November 1777 zugleich Geburts- und Todestag ist. — Der Ehe Friedrichs Wilhelms I. entsprossen im Ganzen vierzehn Kinder, sieben Prinzen und sieben Prinzessinnen, alle von der Königin Sophie Dorothea, der Tochter des Königs Georg I. von England und der Prinzessin Sophie Dorothea von Celle. — Schon der Große Kurfürst war mit zahlreicher Nachkommenschaft

besegnet. Seine erste Gemahlin Luise Henriette von Nassau-Drainien gebar ihm in der Zeit von 1648 bis 1666 fünf Söhne und eine Tochter, von denen jedoch bei seinem Tode (9. Mai 1688) einzig und allein noch sein Nachfolger Friedrich I. am Leben war. Von seiner zweiten Gemahlin hatte Friedrich Wilhelm sodann noch vier Söhne und drei Töchter.

Gegen die Statspiel-Manie in Deutschland finden wir in den „Grenzboten“ folgende Philippica: „Nachdem es congregirter geworden, streift das Statspiel den Charakter einer gelegentlichen harmlosen Unterhaltung mehr und mehr ab und veranlaßt eine unverantwortliche Zeitvergeudung. Nach meiner Uebersetzung, so schreibt der Verfasser des betr. Artikels, trägt zur Nervosität der Männer der Stat und das durch ihn veranlaßte gewohnheitsmäßige stundenlange Kneipensitzen, der Aufenthalt in den meist unzureichend gelüfteten, qualmerfüllten Zimmern, ganz abgesehen vom Biertrinken, mehr bei, als die Last der Berufsarbeit. Alle Stände sind von der Krankheit ergriffen, des Bauern, des Arbeiters Sonntagsvergnügen klarer Montag und gelegentlich andere Tage auch mit eingeschlossen, was ist? der Stat. Junge Kaufleute haben kaum den letzten Bissen ihrer Mittagsmahlzeit hinunter, so rufen sie dem Kellner: „Bräumen! Statkarte! Die Zeit bis zum Anfang des Nachmittagsbienstes muß doch würdig ausgefüllt werden. Die Soldaten in den Kasernen, die Offiziere in den Casinos, womit pflegen sie ganz vorzugsweise die Collegalität? mit dem Stat! Wenn in einem Bahnhagen drei Leute zusammenstehen — nicht lange, so zieht der eine die Karte hervor, und ein Plaid wird über die Kniee gebreitet — es wird ein Sätzchen gemacht. Mir ist von einem Gymnasiallehrer glaubwürdig verifizirt worden, daß auf den Ausflügen, die Lehrer mit höheren Klassen unternahmen, bei einer längeren Einkehr die Erlaubnis des Statpielens das sicherste Mittel sei, die Büschchen davon abzuhalten, daß sie einen regelrechten Comers in Scene legen. Ja, derselbe Lehrer sagte mir, daß es nicht selten vorkomme, daß die Schüler gleich im Bahnhagen, kaum, daß er die Abfahrtsstation verlassen hat, Stat zu drehen anfangen, wenn der Lehrer nicht rechtzeitig dazwischenfährt und sie entschieden darauf aufmerksam macht, daß dies wohl kaum der Naturgenuss und die Reizefreude sei, von derenwillen solche Schulfestungen von den Behörden und Bahnverwaltungen so bereitwillig unterstützt werden. Und dabei pflege sich, so sagte man uns, herauszustellen, daß fast Niemand in der Klasse sei, der den Stat nicht kenne; die sogenannten Dummchen seien sogar meist die gewissten Statler. Die Statfrage ist für die Verhandlungen von der Ueberbürdung der Schuljugend wichtiger, als man denkt. Statistische Erhebungen darüber, wie weit in die unteren Klassen der Stat hinabreicht, würden frammenswerthe Ergebnisse zu Tage fördern! Ich kam einmal in ein thüringisches Waldthor, um den Pfarer zu besuchen. Ich war sehr staubig vom langen Wege, suchte darum erst das recht bescheidene Wirthshaus auf, und wer sitzt, am Sonntag Nachmittag, bei prächtigem Wetter in dem engen niedrigen Wirthszimmer? Mein Freund, der Pfarer, dazu der Lehrer, der Förster und der Schultheiß — am Statisch! Es ist unlegbar, daß diese Klagen sehr viel Berechtigung haben.

Auf dem Zweirad zu den Pyramiden. Oswald Löffler, der Vorstand des Bad Haller Bicyclclubs, der im Frühjahre dieses Jahres in Raitz unternommen und schildert die Eindrücke dieser an eigenartigen Reiz reichen Tour. Die Straße, die unser Radfahrer zu passiren hatte, galt gerade zu jener Zeit nicht für sonderlich sicher, denn kurz vorher waren auf ihr zwei Engländer von den Fellahs erschlagen worden. Herr Löffler verließ sich jedoch auf sein gutes Glück und die Schnelligkeit seines Reitrades. Mit Recht! Zwar staunte man ihn überall, wo er sich bliden ließ, an wie ein Wunder, indes kam es nirgendwo zu einer Annäherung, am wenigsten zu einer Feindseligkeit. Die Straßen fand er im Gegentheil zu denjenigen in seiner Heimath vortrefflich, und da er früh um 5 Uhr aufgedrohen war, genierte ihn zunächst auch die Hitze nicht, die später

dann allerdings eintrat, um sich bis zu 30 Grad im Schatten zu steigern. Bei den Pyramiden angelangt, übergab Herr Löffler seine Maschine dem in eine grüne Lunika geküllten Scheich und stieg, von einer Schaar neugieriger und bettelnder Araber gefolgt, auf den Steinkloß. Auf dem Plateau oben machte er sich den Scherz, die braunen Gesellen zu einem kräftigen All Heil! aufzufordern, und die Kerle schrien denn auch wie toll in die Wüste hinein, was das Zeug halten wollte. Unten wieder angelangt, zahlte Herr Löffler dem Scheich die Befreiungsgeld von 5 Francs und übergab ihm den gleichen Betrag für die bettelnden Faullener rittungsum. Waren diese vorher über das wunderliche Gefeß verblüfft gewesen, mit dem der Fremdling angelangt war, so wunderten sie sich jetzt nicht wenig darüber, daß ihnen für den All Heil-Auf eine so reiche Belohnung zu Theil wurde. Im Gegentheil zur der Staffage früh Morgens, als die Straöe nur von einzelnen Kameltreibern belebt gewesen war, zeigte sie bei der Rückkehr eine bedeutende Frequenz. Fellahs, den wasser-gefüllten Schlauch von Geshhaut auf dem Rücken, besprengten — zum Leidwesen des Radfahrers, der lieber Wüstenstaub geschluckt als mit seinem Rade den Sandloth durchkurzt hätte — die Straöe, verschleierte Beduinengeweiher mit ihren großen Steintügen wandelten ab und zu ober standen, hochaufgeschürzt, ihre nackten Sprößlinge waschend, am Nilufer, aus Rairo heraus bewegte sich ein Zug von etwa hundert Sträflingen, sämmtlich an eine schwere Kette gesesselt — kurz, die Straöe bot jetzt ein Bild regen und durchaus eigenartigen Lebens. Ohne jede Fährlichkeit langte unser Radfahrer in Rairo wieder an, im Hotel von einigen Freunden bewillkommt, mit denen er dann, nach einem gründlichen Bade, im Esbekie-Garten bei gutem Wein sich von der seltenen Tour erholt.

Die Geheimnisse einer Leihbibliothek. In einer belebten Straöe eines belebten Bezirkes in Wien befindet sich eine Leihbibliothek, die von der jungen Herrenwelt des Bezirkes mit großer Vorliebe aufgesucht wird. Es ist aber, wie das „N. W. Z.“ verräth, keineswegs die reiche Auswahl an vorhandener Lectüre, welche die Kunden anzieht, sondern den Magnet bilden die schönen blonden Köpfe und die unergründlich blauen Augen der Tochter des Leihbibliotheksbesitzers, die nebst den beiden genannten Attributen überhaupt über ein stattliches Ensemble weiblicher Schönheit verfügt. Zu den eifrigsten Besuchern der Anstalt zählte nun seit längerer Zeit ein junger Mann, aus bestem Hause offenbar, der in Bezug auf Verteilung von Lectüre das Unglaubliche leistete. Tag für Tag erschien er bei der schönen Litteraturhüterin, ein neues Buch heischend, und zwar so lange, bis es schließlich in der ganzen Nachbarschaft kein Geheimniß mehr war, daß er und sie sich „ganz unabhändig“ liebten. Schon gingen Gerüchte von einer bevorstehenden Verlobung herum, und schon fand die schöne Bibliotheksbesitzerin Nebenrinnen, denn der elegante junge Mann war mittlerweile in der Nachbarschaft schon bis zum Grafen avancirt — da kam, wie es so oft zu kommen pflegt, das Verbängniß, und der junge Mann verschwand aus der Gegend, ohne seither wieder dort gesehen zu werden. Was war geschehen? Eigentlich nichts; das blonde Bibliotheksbüchlein hatte, als sie ein ihr von dem Geliebten zurückgebrachtes Buch mechanisch durchblätterte, ein kleines vergessenes Briefchen zwischen den Seiten gefunden, notabene noch im Couvert, auf welchem der volle Name des Ungetreuen stand, ein Briefchen von Damenanhand, das über die Beziehung der Schreiberin zu dem Empfänger keinen Zweifel ließ. . . . Die blonde Bibliotheksbesitzerin mit den blauen Augen liebt aber seitdem nur noch lyrische Gedichte, und unter diesen auch nur solche, die vom Weh der Liebe sagen und klagen. . . .

Sin Pfennig! Aus Soest wird berichtet: Bei der dieser Tage vorgenommenen Restvertheilung der Concurssmasse der „Deutschen Stahlbahnwerke Wiede“ fielen auf den Antheil einer Soester Firma 26 Pfennig. Davon kamen 20 Pfennig Porto zum Abzug und bei der Aufbündelung der noch übrigen 6 Pfennig noch 5 Pfennig Abtragegebühren, so daß die Firma einen ganzen Pfennig ausbezahlt erhielt.

Breslau, 31. Juli. [Zucker-Monatsbericht.] Unser Markt für rohen wie raffinierten Zucker zeigte in dem abgelaufenen Monat eine feste Tendenz...

—k. Durchschnittspreise. Russische Valuta im Jan. 1888: 176,73 im Februar 171,99, im März 166,33, im April 168,54, im Mai 169,30, im Juni 181,16, im Juli 192,48...

Newyork. 30. Juli. Erstprodukte Bas. 88% Augustverladung Umsätze zu 14/9, Nachprodukte Bas. 75% festes Angebot, verkäuflich zu 11/.

Wolfe. Pest, 28. Juli. In der abgelaufenen Woche war nur mässiger Verkehr.

Verloosungen.

Table with columns for lot numbers and corresponding values. Includes entries for W.T.B. Wien and others.

temper im pathologischen Institut der königlichen thierärztlichen Hochschule zu Berlin unter Leitung des Professors Dr. Schütz stierfinden...

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* Paris, 1. August. Die officiellen Beschuldigungen von Seiten Italiens, daß Frankreich einen Handstreich auf Tripolis plane, werden darauf zurückgeführt...

* London, 1. August. Aufsehen erregt ein Geständnis des Ministers Smith, daß er über den Gesetzentwurf betreffend die Par-nell'sche Untersuchungs-Commission...

* London, 1. August. Es verlautet, daß Kaiser Wilhelm Ende August England besuchen werde. In Rom wird der Kaiser in der deutschen Botschaft wohnen...

Die Reise des Kaisers.

Friedrichshagen, 1. Aug. Der Kaiser ist mit Graf Bismarck des Nachts 12 Uhr hier angekommen, wurde vom Reichszankler am Fürstenthum empfangen...

Spanan, 1. August. Kaiser Wilhelm trifft um 4 1/4 Uhr hier ein und fährt sofort per Dampfer nach Potsdam.

Augsburg, 31. Juli. Der Kronprinz von Italien ist von Lindau angekommen und fährt morgen nach Berlin weiter.

Karlsruhe, 31. Juli. Die gestern vorgenommene Untersuchung der Augen der Großherzogin ergab, daß keine wesentliche Veränderung eingetreten ist.

Colmar i. Elsaß, 1. August. Timme, Bezirkspräsident von Ober-Elsaß, ist heute früh 2 Uhr gestorben.

London, 1. August. Nachts. Das Unterhaus setzte die Verathung des Art. 1 der Specialcommissionsbill von 4 Uhr gestern Nachmittag bis heute 3 1/4 Uhr früh fort...

Petersburg, 1. Aug. Das „Journal de St. Pétersbg.“ sagt anlässlich der türkischen Note: Wir wissen nicht, ob dieselbe bereits den betreffenden Hauptmächten übergeben ist...

Melbourne, 1. August. Die internationale Ausstellung ist heute eröffnet worden.

Hamburg, 30. Juli. Der Postdampfer „Wieland“ der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft ist von New-York kommend, heute Nachmittag 6 Uhr auf der Elbe eingetroffen...

London, 31. Juli. Der Union-Dampfer „Spartan“ ist gestern auf der Heimreise in Plymouth angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 31. Juli, 12 Uhr Mitt. D.-P. 4,78 m, U.-P. - 0,32 m. 1. August, 12 Uhr Mitt. D.-P. 4,91 m, U.-P. - 0,14 m.

Löschmaschinen mit flüssiger Kohlensäure wenig in Gebrauch. Gegen 4 Uhr begann der Zug durch die Stadt, geführt vom Stadt-Bau-In-spector Gehring und Feuerwehrhauptmann Körtling...

Frankreich.

L. Paris, 30. Juli. [Der Strike der Erdarbeiter.] Die streikenden Erdarbeiter, die bisher in der Umgebung von Paris un-gelindert schalten und walten konnten...

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 1. August.

—d. Versammlung von Zimmergesellen. Die zu heute Vormittag 10 Uhr in das Enderwische Local einberufene „General-Versammlung sämtlicher Zimmergesellen Breslaus“...

Die Depotkellerei des Bürgerlichen Brauhauses in Bilfen (F. u. M. Camphausen, Albrechtsstraße 17) veranstaltet heute Abend in dem Special-Auskafel des Herrn Decia, Hotel de Rome...

Kreuzburg OS., 31. Juli. [Wahl unseres Gymnasial-Directors.] Oberlehrer Dr. Jacinthe ist durch einstimmige Wahl des Magistrats-Collegiums zum Director...

Oppeln, 30. Juli. [Vernehmung.] Der Kataster-Inspector Rippe hierseits ist von dem Finanzminister zum 1. October d. J. in die erledigte Kataster-Inspectorstelle bei der königlichen Regierung zu Mariens-merber versetzt worden.

R. Cosel, 30. Juli. [Ein bacteriologischer Cursus für beamtete Thierärzte] wird in diesem Jahre vom 17. bis 29. Sep-

2 Breslau, 1. August. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in recht freundlicher Haltung. Das Haupt-Interesse nahmen österreichische Creditactien und Rubelnoten in Anspruch...

Per ultimo August (Course von 11 bis 12 1/4 Uhr): Oesterr. Credit-Actien 161 7/8 - 162 bez., Ungar. Goldrente 83 3/4 bez. u. Br., Ungar. Papierrente 74 1/2 - 75 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 114 3/4 - 115 bis 114 1/4 bez. u. Gd., Donnersmarchhütte 61 3/4 - 62 bez. u. Gd., Ober-schles. Eisenbahnbedarf 90 1/8 bez., Russ. 1880er Anleihe 83 3/4 - 7 1/8 bez., Russ. 1884er Anleihe 97 1/8 bez., Orient-Anleihe II 59 1/2 bez. u. Br., Russ. Valuta 194 3/4 - 194 - 194 1/4 bez., Türken 14,60 bez., Egypter 84 5/8 bez., Italiener 97 1/4 bez., Franzosen 103 5/8 bez.

Nachbörse günstig. (Course von 1 1/4 Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 162, Ungar. Goldrente 83, 70, Vereinigte Königs- und Laurahütte 114 3/4, Russ. Valuta 194 1/2.

Auswärtige Aniangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 1. August, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 161, 40. Dis-counto-Commandit 215, 60. Fest.

Berlin, 1. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 161, 60. Staats-bahn 104, 20. Italiener 97, 30. Laurahütte 114, 20. 1880er Russen 83, 60. Russ. Noten 194, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 90. 1884er Russen 97, 60. Orient-Anleihe II 59, 20. Mainz 104, 50. Disconto-Commandit 215, 20. 4proc. Egypter 84, 70. Mexikaner 92, 70. Fest.

Wien, 1. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 20. Marknoten 60, 30. 4proc. ungar. Goldrente 101, 55. Günstig.

Wien, 1. August, 11 Uhr 8 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 60. Ungar. Credit —, Staatsbahn 250, 75. Lombarden 103, 60. Galizier 214, 25. Oesterr. Silberrente —, Marknoten 60, 40. 4/10 ungar. Goldrente 101, 57. Ungar. Papierrente 90, 65. Elbethalbahn 192, —. Fest.

Frankfurt a. M., 1. August. Mittag. Credit-Actien —, Staatsbahn —, Lombarden —, Galizier —, Ungarische Goldrente —, Egypter —, Laurahütte —, —, —, —.

Paris, 1. August. 3/10 Rente —, Neueste Anleihe 1872 —, Italiener —, Staatsbahn —, Lombarden —, Egypter —, —, —.

London, 1. August. Consols —, —, 1873er Russen —, —, Egypter —, —, —.

Wien, 1. August. [Schluss-Course.] Abgeschwächt. Cours vom 31. 1. Cours vom 31. 1. Credit-Actien — 309 80 311 80 Marknoten — 60 50 60 40 St.-Eis.-A.-Cert. 248 50 249 20 4/10 ungar. Goldrente. 101 60 101 45 Lomb. Eisenb. 103 — 102 75 Silberrente — 82 20 82 10 Galizier — 214 25 213 75 London — 123 80 123 55 Napoleonsdor — 9 78 9 75 1/2 Ungar. Papierrente. 90 55 90 65

Cours-Blatt.

Breslau, 1. August 1888.

Berlin, 1. August. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Table with columns for Eisenbahn-Stamm-Actien, Eisenbahn-Stamm-Prioritäten, and Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom 31. 1. Breslau-Warschau... 61 70 61 60 Ostpreuss. Südbahn... 118 60 119 —

Bank-Actien. Bresl. Discountbank... 100 40 100 40 do. Wechselbank... 100 — 99 70 Deutsche Bank... 166 70 167 50

Ausländische Fonds. Egypter 4/10... 85 — 84 90 Italienische Rente... 97 60 97 50

Industrie-Gesellschaften. Brsl. Bierbr. Wiesner... 47 50 48 40 do. Eisenh. Wagenb... 139 — 139 60

do. verein. Oelfabr... 94 75 94 90 Hofm. Waggongfabrik... 128 — 128 —

do. 4 1/2% Obl. 104 50 104 50 do. 4 1/2% Silberr. 67 90 68 40

do. 1880er Loose... 116 40 117 — Poln. 5% Pfandr... 59 50 59 60

do. Lign.-Pfandr... 53 50 53 50 Rum. 5% Staats-Obl... 93 70 93 70

do. 6% do. do... 105 90 105 90 Russ. 1880er Anleihe... 83 70 83 70

do. 1884er do... 98 — 98 — do. Orient-Anl. II... 59 50 59 70

do. 4 1/2% Cr.-Pfdr... 88 90 89 — do. 1883er Goldr... 110 90 110 50

Türkische Anl... 14 60 14 50 do. Tabaks-Actien... 101 75 101 50

do. Loose... 36 70 36 90 Ung. 4/10 Goldrente... 83 90 84 —

do. Papierrente... 74 40 75 — Serb. amort. Rente... 81 70 81 80

Mexikaner — — — Oest. Bankn. 100 Fl. 165 05 165 50

Russ. Bankn. 100 SR. 194 70 194 20 Wechsel. Amsterdam 8 T... 169 50 —

London 1 Lstr. 8 T... 20 43 — do. 1 — 3 M. 20 34 1/2 —

Paris 100 Frcs. 8 T... 80 80 — Wien 100 Fl. 8 T. 164 80 165 50

do. 100 Fl. 2 M. 164 20 165 — Warschau 100 SR. 8 T. 194 50 193 75

Privat-Discount 1 1/8 %.

Letzte Course.

Table with columns for Berlin, 1. August, 3 Uhr 10 Min. Includes entries for Oesterr. Credit, Disc.-Command., Berl.-Handelsges., etc.

Producten-Börse.

Berlin, 1. August, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 169, —, Novbr.-Decbr. 171, 25. Roggen Septbr.-Oct. 134, 25, Novbr.-Decbr. 137, 75. Rüböl Septbr.-Octbr. 48, 60, Octbr.-Novbr. 48, 80. Spiritus 50er August-Septbr. 51, 90, Septbr.-Octbr. 52, 40. Petroleum loco 24, —, Hafer Sept.-Octbr. 117, 25.

Berlin, 1. August. [Schlussbericht.] Cours vom 31. 1. Cours vom 31. 1.

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, Spiritus, and Petroleum.

Stettin, 1. August. — Uhr — Min. Cours vom 31. 1. Cours vom 31. 1.

Table with columns for Weizen, Roggen, Spiritus, and Petroleum.

Table with columns for Roggen, Spiritus, and Petroleum.

Table with columns for Petroleum.

* Trautenau, 30. Juli. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt hat einen ganz bedeutenden Käuferbesuch aufzuweisen, welcher eine starke Bedarfsnachfrage entwickelte.

Concurs-Eröffnungen.

Cigarrenhändler Robert Fischel, Firma R. Fischel in Berlin. — Firma fonderie Veuve Foltzer in Winzenheim. — Wittwe Kaufmann Emil Engelhardt in Minden. — Kaufmann L. Finkler in Tarnowitz. — Dr. Alois Reding, Inhaber der elektrotechnischen Fabrik Waldkirch. — Nachlass des Kaufmanns Carl August Rüdiger Mosel in Wandseck. — Wirtschaftsbesitzer und Fuhrmann Otto Ihle in Olbernhau (Dörfel).

Eintragungen in das Handelsregister.

Angemeldet: Emil Schäfer zu Görlitz. — Uebergang der Firma J. Kolodziej zu Lipine auf Franz Dombrowsky. — J. Peter & Co. zu Liegnitz. — Die Handelsgesellschaft S. Mugaun zu Breslau hat eine Zweigniederlassung zu Liegnitz errichtet. — Otto Schilling zu Kattowitz.

Gelöscht: von Kramsta'sche Holzstofffabrik in Quirl. — Johann Lux in Lipine.

© Vom oberschlesischen Eisenmarkte. In der Hochofen-Industrie nimmt der Geschäftsgang seinen unverändert ruhigen, fortdauernd befriedigenden Verlauf. Die Production von Puddel-, Giesserei- und Thomas-eisen wird von den Werken schlank abgesetzt; der Preisstand ist fest und zwar notirt man Puddeleisen mit 5 Mark, Giessereieisen mit 5,25–5,60 M., Qualitätseisen je nach Marke bis 6 M. pro 100 Kilo. Die Hochofen sind durch die laufenden Abschlüsse der Sorge um Roh-eisen-Absatz entbunden und können ihre Thätigkeit mehr der Vervollkommnung ihrer Betriebsapparate, der Herabminderung ihrer Productionskosten, bestmöglichen Verwerthung der Nebenproducte, Verbesserung der Qualitäten etc. zuwenden und so auf eine steigende Rentabilität der Etablissements hinarbeiten, was hauptsächlich nach Möglichkeit auf jedem Werke mit sichtlichen Erfolgen geschieht. Einer fortdauernd vorzüglichen Beschäftigung erfreuen sich die Stahlwerke, unter denen besonders Friedenschütte den gewaltigen Lieferungsansprüchen an Halbproduct trotz angespanntester Betriebsleistung kaum nachkommen kann. Den Giessereien liegt ebenfalls reichliche Arbeit vor. Die Walzwerke haben an Stelle der früheren Perioden von zu viel oder zu wenig Beschäftigung ziemlich gleichmäßige Besetzung mit Aufträgen. Sowohl für Grob-, wie für Fein- und Fagoneisen erhält sich rege Nachfrage und Bedarf, ebenso ist der Absatz von Grob- und Feinblechen zufriedenstellend. Für Drahtfabrikate herrschte nach Auflösung des Drahtstifte-Verbandes eine begreifliche Zurückhaltung, inzwischen aber ist bereits wieder eine ruhigere Auffassung der Markt-lage eingetreten, zumal Bedarf vorliegt und die Befürchtungen eines sehr bedeutenden Preissturzes sich wegen der ohnehin nur mässig erhöhten Verbandspreise nicht verwirklichen. Das Vertrauen zu neuen Einkäufen kehrt demnach allmähig wieder zurück, sodass auch in diesem Industriezweige den Werken volle Beschäftigung gesichert bleibt.

Breslau, 1. August. (Orig.-Telegr. der Bresl. Ztg.) Die Zeichnung auf Deutsche Thonröhren- und Chamottefabrik-Actien wurde sofort nach dem Erscheinen geschlossen. Allein hier wurde der aufgelegte Betrag vier- bis fünfmal gezeichnet.

W. T. B. Antwerpen, 31. Juli. Wollauktion. Von angebotenen 1713 Ballen Buenos-Ayres-Wollen wurden 1270 B., von 270 B. afrikanischer Wolle wurde nichts verkauft. Angebotene 170 B. Riogrando wurden verkauft. Gute Sorten fest.

W. T. B. Amsterdam, 31. Juli. Bei der heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltenen Zinnauction wurden 221455 Blöcke Bankzinn zu 55 1/4 à 56 1/4, durchschnittlich 56 verkauft.

Be- und Entladung von Güterwagen. Die königlichen Eisenbahn-Directionen in Berlin und Breslau machen bekannt, dass die auf 6 Stunden herabgesetzte Frist für die Be- und Entladung offener Wagen wieder auf 12 Stunden verlängert ist.

Geschäfts-Uebersicht der Städtischen Bank zu Breslau am 31sten Juli 1888. Activa: Metallbestand 1027224 M. 63 Pf., Bestand an Reichskassenscheinen 15445 Mark, Bestand an Noten anderer Banken 483700 M., Wechsel 5848052 M. 97 Pf., Lombard 2357900 M., Effecten 1378340 M. 45 Pf., sonstige Activa: 20463 M. 68 Pf.

Passiva: Grundcapital 3000000 M., Reservefonds 600000 M., Banknoten im Umlauf 2239000 M., Depositencapitalien: Tägliche Verbindlichkeiten 189040 M., an Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 4960000 M., sonstige Passiva 13264 M. 69 Pf., eventuelle Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 167779 Mark 48 Pf.

Aachener Disconto-Gesellschaft. Im Anschluss an unsere diesbezügliche telegraphische Notiz wird der „B. B. Z.“ von unrichtiger Seite mitgetheilt, dass durch Börsendifferenzgeschäfte eines Procuristen der Gesellschaft ein nicht unbedeutender Verlust zugefügt worden ist. Die Höhe dieses Verlustes wird jedoch nicht genannt, soll aber nicht der Art sein, um die während der letzten Tage in die Actionaire kreise hineingetragene weitgehende Beunruhigung zu rechtfertigen.

Internationales Schienenortell. Wie der „Köln. Ztg.“ aus London gemeldet wird, soll an einem der nächsten Tage eine Zusammenkunft des für die Verhandlungen zur Wiedereinrichtung der Stahlschienen-Übereinkunft eingesetzten Ausschusses stattfinden, um Bericht über die bisherigen Bemühungen zu erstatten.

Neue russische Banknoten. Gestern sind die ersten Sendungen neuer russischer Banknoten in Berlin eingetroffen. Dieselben werden bekanntlich im Umtausch gegen die alten Noten, die eingezogen werden, ausgegeben.

Die Warschauer Gerichte, betrefend Etablierung einer dortigen Rothschild'schen Agentur, ist das „Pariser Börsenbl.“ ermächtigt als unrichtig zu bezeichnen.

Insolvenz. Die Passiven der falliten Luxemburger Bankfirma Max Rudolf u. Co. übersteigen bereits 400 000 Francs; die Gläubiger und Depositenhaber dürften überhaupt nichts erhalten. Bisher konnte die Polizei den Aufenthalt Max Rudolf's nicht ermitteln.

Unerwartet und plötzlich verschied heute, 1 Uhr Nachmittags, im Alter von 53 Jahren der erste Vorsteher unserer Gemeinde,
**Herr Brauereibesitzer
Marcus Katz.**

Der so früh Verbliebene hat seit langer Zeit sowohl im Repräsentanten-Collegium, als auch seit 9 Jahren als erstes Mitglied unseres Vorstandes stets alle Angelegenheiten unserer Gemeinde mit Eifer und Gewissenhaftigkeit verfolgt und ihr Interesse nach allen Richtungen hin getreulich wahrgenommen. Seine rastlose Thätigkeit, sein biederer Sinn, sein offenes, gerades Wesen werden bei uns unvergessen bleiben, und wird unsere Gemeinde sein Andenken in Dankbarkeit und Hochachtung allezeit in Ehren halten.

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag 10 Uhr statt. Loslau, 31. Juli 1888.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der hiesigen Synagogen-Gemeinde.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fr. Martha Beninde, Hr. Haupt-Kassasist. Pantze, Ohlau. Fr. Johanna Winfeler, Hr. Rittmeister Otto Niepel, Breslau-Gräbner (Dolsig). Fr. Elisabeth v. Doppermann, Hr. Optm. v. Korffleisch, Hannover.

Verbunden: Herr Rechtsanwalt Adolf Palaske, Fr. Elisabeth Böhm, Liegnitz. Hr. Hauptmann Rudolf Steinhoff, Fr. Gertrud Cronau, Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hr. Hans Krünitz, Berlin. Eine Tochter: Hr. Dr. Bernhardt, Striegaun. Hr. Justizrat Pasch, Leipzig. Hr. Hauptm. Krufe, Schwerin. Hr. Dr. med. Arthur Ruze, Berlin.

Verstorben: Fr. Anna Föhrner, Verbisdorf (Schönau). Hr. Gym-nasial- u. Oberlehrer Dr. August

Wetterfeste Anstrichfarben
Patentirt. — Prämirt. Muster, Ateste gratis. Probestrichen M 2.50
Altheimer's Nachf.
Farbenfabrik
München X.
General-Vertretung u. Engros-Lager: **W. Kahle, Charlottenbrunn.**

„Pilsner Bier“
aus der
Ersten Pilsner Actienbrauerei
eingeführt in Schlesien im October 1873,
empfohlen durch [369]
die meisten Badeärzte in Carlsbad, Franzensbad, Meran etc.,
zu beziehen in Fässern und Flaschen durch das
ausschliesslich autorisirte Haupt-Depôt
für die Provinz Schlesien
M. Karfunkelstein & Co.
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50.
Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Gottschall, Blütenkranz neuer deutscher Dichtung.
In höchst eleg. Einband und ganz neuer Ausstattung.
5 Mark. [6911]
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“ Ferienprädestelle Nr. 688. Dr. Brechner, Heilanstaltsbesitzer, nebst Gemahlin, Gd.bergsdorf. Frau Stratosch, Kientiere, Bränn. Bergmann, Rfm., n. Frau, Frieberg. Frau v. Anlot, Rgtsb., n. Begleitung, Kochanowitz. Gebauer, Rfm., Gd.bergsdorf. Angres, Rfm., Berlin. Petersen, Rfm., Bremen. Springer, Rfm., Düsseldorf. Körner, Rgtsb., Grotzen a. D. Vley, Rfm., Naumburg a. S.	Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Ferienprädestelle Nr. 499. Martin, Rfm., Duisburg a. Rh. Ludwig, Rfm., Posen. Gausch, Techniker, Leipzig. Kletner, Bromberg. v. Kaba, Gutsbef., Galizien. v. Stoninski, n. Fam., Dödsben. Kalle, Lehrer, Kofstriz. Kalle, Pastor, Seubtendorf. Knoblauch, Rfm., Frankfurt a. M. Frau Kupeffer, Oberberg. Dittel, Fabrikb., Sosnowitz. Frau Fabrikant Gütler, Posen. Frau Rgtsbef. Günther, n. Beh., Bärzdorf, Westpr. Reiche, Rechtsanw., Berlin. Sonagowitz, n. Gem., Braunsberg. Grafin v. Rappeltinckh, nebst Begleitung, Wisa/Posen. Matthes, Amtsrichter, nebst Familie, Stregow. Gregor, Insp., Schützenhof, G. Höhe, Rfm., Gelle. Fritz Schallp, Kaufmann, Gnanau a. M. Piefer, Rfm., Berlin. Schneider, Privat., n. Gem., Halle a. S. Weinert, Rfm., n. Fam., Frankfurt. Graumann, Rfm., Dresden. Victor, Rfm., Bremen.	Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22. Dr. Flügel, Rath, Danzig. Smoboda, Pfarer, n. Diener, Pöschel. Lengsfeld, Caplan, Ghemnitz. Grunger, Rfm., Posen. Kretschmer, Destillateur, n. Dochter, Posen. Dr. Wofff, Realgymnasial-Director, Tarnowitz. Majmann, Rfm., Removort. Vishor, Rfm., n. Dochter, Sobz. König, Weber, Sobz. Gutsche, Rfm., n. Fam., Forst. Rudzi, Rfm., Neisse. Schulz, Rfm., Posen. Wastawit, Rfm., Gröningen. Frau Rgtsbef. Stefomsta, Gräbice. Kassner's Hotel zu den drei Bergen, Büttenstr. 33. v. Stikmund, Gutsbesitzer, Willna. Dr. Ehrig, Arzt, Gröningen. Gochen, Rgtsb., Ziegenhals. Behrend, Rfm., n. Frau, Neisse. Watenmeyer, Rfm., Wlogau. Dügel, Rfm., Kattow. Karpe, Rfm., Berlin. Kling, Rfm., Berlin. Riesmann, Rfm., Stettin. Weiffert, Rfm., Jabze. Kodmann, Rfm., Beuthen. Grosche, Rfm., Neufalz. Seifert, Rfm., Posen.
---	---	--

Hôtel weisser Adler,
Albrechtsstr. 10/11.
Ferienprädestelle Nr. 201.
Grafin v. Rappeltinckh, nebst Begleitung, Wisa/Posen.
Matthes, Amtsrichter, nebst Familie, Stregow.
Gregor, Insp., Schützenhof, G. Höhe, Rfm., Gelle.
Fritz Schallp, Kaufmann, Gnanau a. M.
Piefer, Rfm., Berlin.
Schneider, Privat., n. Gem., Halle a. S.
Weinert, Rfm., n. Fam., Frankfurt.
Graumann, Rfm., Dresden.
Victor, Rfm., Bremen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 1. August 1888.

Wechsel-Course vom 1. August.			
Amst. 100 Fl.	2 1/2	kS.	169,80 B
do. do.	2 1/2	M.	168,75 C
London 1 L. Strl.	2 1/2	kS.	20,43 C
do. do.	2 1/2	M.	20,345 B
Paris 100 Fres.	2 1/2	kS.	80,80 B
Petersburg 100 SR.	5	kS.	193,00 G
Warsch. 100 FL.	4	kS.	165,20 G
Wien 100 FL.	4	M.	164,00 G
Inländische Fonds.			
D. Reichs-Anl.	4	108,10 B	108,25 B
do. do.	3 1/2	103,90 B	103,90 B
Prss. cons. Anl.	4	107,45 à 50 bzB	107,35 bzG
do. do.	3 1/2	104,15 à 40 bz	104,60 B
do. Staats-Anl.	4	—	102,40 B
do. -Schuldsch.	3 1/2	102,35 B	102,40 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	104,60 bz
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,40 etw. bz	—
Liegnitzer do.	3 1/2	—	102,15 B
Schl. Pfdb. altl.	3 1/2	102,10 bz	102,15 bzG
do. Lit. A.	3 1/2	102,20 bz	102,15 bzG
do. Lit. C.	3 1/2	102,10 bzG	102,15 bzG
do. Rusticale	3 1/2	102,10 bz	102,15 bzG
do. altl.	4	103,40 bz	103,40 bzG
do. Lit. A.	4	103,40 bz	103,40 bzG
do. do.	4 1/2	—	103,50 B
do. Rustic. II.	4	103,40 bz	103,40 bzG
do. do.	4 1/2	—	103,50 B
do. Lit. C. II.	4	103,40 bz	103,40 bzG
do. do.	4 1/2	—	103,50 B
Posener Pfdb.	4	103,00 bzB	103,10 bz
do. do.	3 1/2	101,90 à 95 bzB	101,95 G
Centralandsch. Rentenbr. Schl.	4	105,60 G	105,10 G
do. Landesch. Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,45 à 50 bzG	103,70 bz
do. do.	3 1/2	102,20 B	102,20 B
Inländische Hypothek-Pfandbriefe.			
Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	100,30 Bkl. 0,50	103,25 G
do. rz. à 100	4	103,50 Bkl. 3,60	103,50 à 60 bz
do. rz. à 110	4 1/2	112,40 bz	112,40 G
do. rz. à 100	5	105,50 G	105,50 G
do. Communal.	4	102,90 G	102,90 G
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3 1/2	—	—
Obligationen industrieller Gesellschaften.			
Bresl. Strsb. Obl.	4	—	—
Dnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4 1/2	—	105,00 G
Kramsta Oblig.	5	103,00 B	103,00 B
Laurahütte Obl.	4 1/2	104,50 G	104,50 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,40 G	106,50 G
T.-Winck. Obl.	4	103,25 G	—
Ausländische Fonds.			
Oest. Gold-Rent.	4	92,15 bz	92,40 B
do. Silb.-R. J. J.	4 1/2	67,80 à 95 bz	68,10 bzG
do. do. A. O.	4 1/2	67,75 bzG	68,00 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F. A.	4 1/2	—	—
do. do.	4 1/2	—	—
do. Loose 1860	5	116,40 bz	116,20 G
Ung. Gold-Rent.	4	83,75 bz	83,90 à 3,80 bz
do. do. kl. 4	—	—	—
do. Pap.-Rente 5	—	74,20 à 30 bz	74,60 à 65 bzG
do. do. kl. 5	—	—	—
Krak.-Oberschl. 4	—	100,60 G	100,60 G
do. Prior.-Act. 4	—	—	—
Poln. Lig.-Pfdb. 4	—	53,00 G	53,50 bz
do. Pfandbr.	5	59,00 bzG	59,55 à 65 bz
do. do. Ser. V. 5	—	—	—
Russ. Bod.-Cred. 4 1/2	—	88,50 G	88,50 G
do. do. 1880 do.	5	84,00 B	83,75 à 3,80 bz
do. do. kl. 4	—	—	—
do. 1883 do.	6	110,25 G	110,50 G
do. Anl. v. 1884	5	97,75 bz	97,75 G
do. do. kl. 5	—	97,75 bz	—
Orient.-Anl. II. 5	—	58,90 à 95 bz	59,65 à 60 bz
Italiener 5	—	97,70 B	97,50 B
Rumän. Obligat. 6	—	106,15 B	106,10 bz
do. amort. Rente 5	—	93,75 bz	93,90 bz
do. do. kl. 5	—	94,20 bz	94,50 bz
Türk. 1865 Anl. 1	—	conv. 14,60 G	37,00 B
do. 400 Fr.-Loos. —	—	35,50 G	37,00 B
Egypt. Sts.-Anl 4	—	85,00 B	85,00 B
Serb. Goldrente 5	—	—	—
Mexik.-Anleihe. 6	—	92,50 G	—
Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
Br.-Schw.-Fr.H. 4 1/2	—	104,00 G	104,00 G
do. K. 4	—	104,00 G	104,00 G
do. 1876 4	—	104,00 G	104,00 G
Oberschl. Lit. D. 4	—	104,00 bzG	104,00 G
do. Lit. E. 3 1/2	—	102,00 G	102,00 G
do. do. F. 4	—	104,00 bzG	104,00 G
do. do. G. 4	—	104,00 bzG	104,00 G
do. do. H. 4	—	—	104,00 G
do. 1873... 4	—	104,00 bzG	104,00 G
do. 1874... 4	—	104,00 bzG	104,00 G
do. 1879... 4 1/2	—	104,50 bzG	104,50 G
do. 1880... 4	—	104,25 G	104,00 G
do. 1883... 4	—	—	—
R.-Oder-Ufer... 4	—	104,00 G	104,00 G
do. do. II. 4	—	104,00 G	104,00 G
D.-Wsch.-P.-Ob. 5	—	—	—
Fremde Valuten.			
Oest. W. 100 FL.	165,10 bz	—	165,60 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	192,50 bz	—	193,60 bz
Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.			
Börsen-Zinsen 4 Procent.	—	—	—
Dividenden 1886, 1887, vorig. Cours.	—	—	—
Br. Wsch. St. P. *)	1 1/2	1 1/2	—
Dortm.-Enschd.	2 1/2	2 1/2	—
Lüb.-Büch. E. A	7	7 1/4	—
Mainz Ludwigsh.	3 1/2	4 1/2	104,60 G
Marieb.-Mlw. 1/4	1	1	104,50 G
*) Börsenzinsen 5 Procent.			
Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.			
Carl-Ludw.-B. 5	4	88,00 bz	—
Lombarden . . . 1/4	3/4	—	—
Oest. Franz. Stb. 3/4	3/4	—	—
Bank-Actien.			
Bresl. Discontob.	5	100,20 bzG	100,50 B
do. Wechselb.	5 1/2	100,25 bzG	100,10 G
D. Reichsb. *)	5,29	6 1/4	—
Schles. Bankver.	5 1/2	6	121,00 B
do. Bodencred.	6	6	122,00 B
Oesterr. Credit.	8 1/8	8 1/8	161,75 G
*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.			
Industrie-Papiere.			
Bresl. Strassenb.	5 1/2	6	138,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—
do. Baubank.	0	—	—
do. Spr.-A.-G. 12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5 1/2	5 1/2	—
do. Wagenb.-G.	4 1/2	5	139,25 bz
Hofm. Waggon. 2	4	—	—
Donnersmckh. 0	0	62,00 bz	62 à 61,05 à 61
Erdmnd. A.-G. 0	0	—	—
Frankf. Gut.-Eid. 6	6 1/4	—	—
O.-S. Eisenb.-Bis. 0	0	90,25 à 50 à 35	90,15 à 10 bz
Oppeln. Cement. 2	2 1/2	127,50 G	128,50 G
Grosch. Cement. 7	11 1/2	209,00 B	209,00 G
Cement Giesel. —	10 1/2	159,00 B	157,50 G
Schles. Dfl.-Co. (Priefert) —	—	120,50 G	120,50 G
do. Feuevrvs. 3 1/2	3 1/2	p. St. —	p. St. —
do. Lebensvrs. 0	3 1/2	p. St. —	p. St. —
do. Immobilien 5	5 1/2	108,00 B	107,50 G
do. Leinenind. 4 1/2	—	135,00 B	134,00 etw. bz
do. Zinkh.-Act. 6 1/2	6 1/2	—	—
do. do. St.-Pr. 6 1/2	6 1/2	—	—
do. Gas.-A.-G. 6 1/2	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab.) 6	6	119,75 B	119,75 B
Laurahütte . . . 1/2	—	114,85 à 115 bz	114,75 à 50 G
Ver. Oelfabrik. 4	5 1/2	93,90 bz	94,40 à 10 à 25 G
Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 4 pCt.			

Breslau, 1. August. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.
gute mittlere geringe Waare.

	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
Weizen, weisser	17 10	16 90	16 70	16 20	15 93	15 70
Weizen, gelber	17	16 80	16 30	16 10	15 90	15 70
Roggen	12	11 80	11 60	11 30	11 10	10 80
Gerste	13 30	12 80	12 30	11 30	10 80	10 30
Hafer	11 90	11 70	11 50	11 30	11 10	10 90
Erbsen	14 50	14	13 50	13	11 50	10 50
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.						
	feine		mittlere		ord. Waare.	
Raps	20	30	19	—	17	50
Winterrüben	20	50	19	20	17	50

Breslau, 1. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelauene Kündigungsscheine —, per August 122,00 Gd., August-September 122,00 Gd., September-October 125,00 Gd. u. Br., October-November 128,00 Br., November-December 131,00 Br.
Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per August 112,00 Gd